

um die Schrift verständlich zu machen, wie dies bei den Transcriptionen in Lateinschrift geschehen ist.

Über die Einführung der Stenographie bei den Indianerstämmen im Nordosten von Amerika berichtet der Missionär *R. P. Le Jeune*, dass, als im Juli 1890 sich die wichtigsten Missionäre um Monsignore *Durieu* versammelt hatten, die Rede auf die Schwierigkeit kam, die bei den Indianern gebräuchliche Silbenschrift auf die Sprache aller Stämme anzuwenden, da ein Stamm die des andern nicht versteht. Da äusserte ein Missionär; »Warum versucht man nicht die Stenographie, deren Zeichen so einfach sind?« Der Bischof billigte dies, und *Le Jeune* versuchte mit Erfolg die Anwendung der *Duployé'schen* Stenographie auf die Indianersprachen, wozu der Papst 1893 die Genehmigung ertheilte. Es giebt über 300 im Lande zerstreute Indianer, welche diese Stenographie kennen; sie schreiben einander und unterrichten einander.

Blindenstenographie.

Die Blinden, welche durch Betasten erhabener gedruckter Buchstaben Gedrucktes entziffern, finden eine Schwierigkeit in den langen Wörtern der Currentschrift. In England gab *Lucas* 1850 ein *System of Teaching Blind to Read* heraus, welches erhabene stenographische Zeichen mit Abkürzungen enthielt. *Gowring* veröffentlichte eine Bibel in dieser Schrift. Gleiche Bestrebungen verfolgten *James Hatley Frère* 1850, *Edmund C. Johnson* 1853, *Dr. S. G. Howe* in Boston, *Wm. Moons*, *Bell's Universal Writing*, 1870, *Brown* und *Holland* in den *Shorthand News* 1883.

Musikalische Stenographie.

Dem Gedanken, die Musik in gleicher Weise aufzuzeichnen wie die Reden, soll schon *Bordley* in seinem *Cadmus Britannicus* 1787 Ausdruck gegeben haben; er wurde später von dem Engländer *J. Austin*, von dem Franzosen *Prévost* und von dem Deutschen *Baumgartner* wieder aufgenommen, welcher letzterer das Gabelsberger'sche System zu Grunde legte und auch dessen Kürzungen auf die Musikstenographie übertrug. Diese und andere Versuche hat jedoch *Edison's* Phonograph überflügelt, der statt der Zeichen die Stimmen selbst wiedergibt.

Litteratur.

J. Austin, *A System of Stenographic Music.*, Glasgow (1820). *Hippolyte Prévost*, *Sténographie musicale*, Paris o. J. Ders., *Musikalische Stenographie*, Paris und Leipzig. Ders., *Stenografia musicale* (ital.), Paris. Dass. englisch von *R. Lincoln*, London 1849. *De Staines*, *Musicography*, 1839. *Herslowe*, *Phonodion in the Phonarthron*, 1840. *Parkhurst* in *The Plowshare*, 1852. (*Baumgartner*), *Kurzgefasste Anleitung zur musikalischen Stenographie*, München 1853. *Thomas Roberts*, *Musical Shorthand*, 1875. *Wallis*, *Musical Shorthand*, 1885. Graf *Zichy-Ferraris*, *musikalische Stenographie*, Wien 1885. *Phonetic Journal*, 1887. *Rambach*, *System einer Musik-Stenographie*, Zürich 1893.
